



Berlin, im Juni 2015

Produktives Lernen an Berliner Schulen (PLEBS)

Ergebnisse der Verbleibstudie nach dem Schuljahr 2013/14

Inhalt:

- Rahmendaten
- Realisierte Ausbildungs- und Berufssituationen
- Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung
- Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und Fachoberschule bzw. gymnasialer Oberstufe
- Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung
- Rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens*

Rahmendaten

Im Februar 2015 wurden die 364 Schulabgänger/innen und Schulabsolvent/inn/en¹ aus dem Schuljahr 2013/14, die das *Produktive Lernen* nach der 9., im Verlauf oder am Ende der 10. Jahrgangsstufe mit oder ohne Schulabschluss verlassen hatten und mindestens drei Trimester im *Produktiven Lernen* gelernt hatten, gebeten, zu ihrer aktuellen Ausbildungs- bzw. Berufssituation Stellung zu nehmen².

Die Teilnehmer/innen stammten aus den Bildungsangeboten an 19 Integrierten Sekundarschulen und zwei Förderzentren. Die Befragung wurde mit einem Fragebogen von den Pädagog/inn/en, die die Schüler/innen während ihres *Produktiven Lernens* begleitet hatten, vorwiegend in Form von Telefoninterviews durchgeführt.³ Das *IPLE* bedankt sich bei den beteiligten Pädagog/inn/en ausdrücklich für ihr Engagement, mit der sie die Befragung durchgeführt haben.

¹ Vereinfachend werden für alle Schüler/innen, die das *Produktive Lernen* mit oder ohne Schulabschluss verlassen haben, in der Folge die Begriffe „Schulabsolvent/inn/en“ bzw. „ehemalige Teilnehmer/innen“ verwendet.

² Hier besteht eine geringe Abweichung zur Zahl der Absolvent/inn/en im Projektentwicklungsbericht des vergangenen Schuljahres: Drei Teilnehmer/innen, die das *Produktive Lernen* am Ende des 9. Schuljahres verließen, wechselten in eine „Regelklasse“ der ISS. Sie wurden nicht in die Verbleibbefragung einbezogen.

³ Die Kontaktaufnahme mit vielen ehemaligen Schüler/inn/en war aufgrund von Umzügen, Wechseln des Mobilfunkanbieters und anderer Umstände sehr schwierig und zeitaufwändig.

Der Fragebogen enthielt einen geschlossenen Teil mit Antwortvorgaben und einen offenen Teil, in dem um eine rückblickende Einschätzung des *Produktiven Lernens* gebeten wurde. Die Jugendlichen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befanden oder die Fachoberschule bzw. gymnasiale Oberstufe an einer ISS besuchten, wurden zudem darüber befragt, wie sie mit dem Unterricht in Berufsschule oder Schule zu Recht kommen; die Jugendlichen in Ausbildung wurden zusätzlich dazu befragt, welche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* ihnen bei ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz geholfen hatten und ob sie diesen an einem ehemaligen Praxislernort gefunden hatten.

Von 247 der 364 ehemaligen Teilnehmer/inne/n liegen Rückmeldungen vor, die Rücklaufquote beträgt somit 67,9%. Unter den Teilnehmer/inne/n an der Verbleibstudie sind in Bezug auf die erreichten Schulabschlüsse und die Verweildauer im *Produktiven Lernen* alle Schüler/innen/gruppen vertreten. Ehemalige Teilnehmer/innen, die höherwertige Abschlüsse (eBBR und MSA)⁴ erreichten und die am Ende der 10. Jahrgangsstufe das *Produktive Lernen* verließen, beteiligten sich in stärkerem Maße an der Befragung als solche ohne Schulabschluss, mit einer BBR oder kürzerer Verweildauer im *Produktiven Lernen*. Über die genaue Zusammensetzung der Gruppe der Absolvent/inn/en im Vergleich zu den Teilnehmer/inne/n an der Verbleibstudie bezüglich der Schulabschlüsse gibt Tabellen 1 Auskunft.⁵

Tabelle 1: Zusammensetzung der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie im Vergleich zur Zusammensetzung der Absolvent/inn/en aus dem *Produktiven Lernen* nach Schulabschlüssen

Abschluss	Absolvent/inn/en aus dem <i>Produktiven Lernen</i>		Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie		Rücklaufquote
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
ohne Abschluss	105	28,8	52	21,1	49,5
mit Berufsorientierendem Abschluss	8	2,2	7	2,8	87,5
mit BBR	106	29,1	70	28,3	66,0
mit eBBR	66	18,1	52	21,1	78,8
mit MSA	79	21,7	66	26,7	83,5
Summe	364	100,0	247	100,0	67,9

⁴ Im Text werden folgenden Abkürzungen verwendet: BBR: Berufsbildungsreife; eBBR, erweiterte BBR; MSA: Mittlerer Schulabschluss

⁵ Von ehemaligen Teilnehmer/inne/n, die das *Produktive Lernen* am Ende der 10. Jahrgangsstufe verlassen hatten, liegen Rückmeldungen von 74,4% vor. Diese Gruppe ist deshalb gegenüber den Absolvent/inn/en am Ende des 9. Jahrgangs und im Verlauf des 10. Jahrgangs überrepräsentiert.

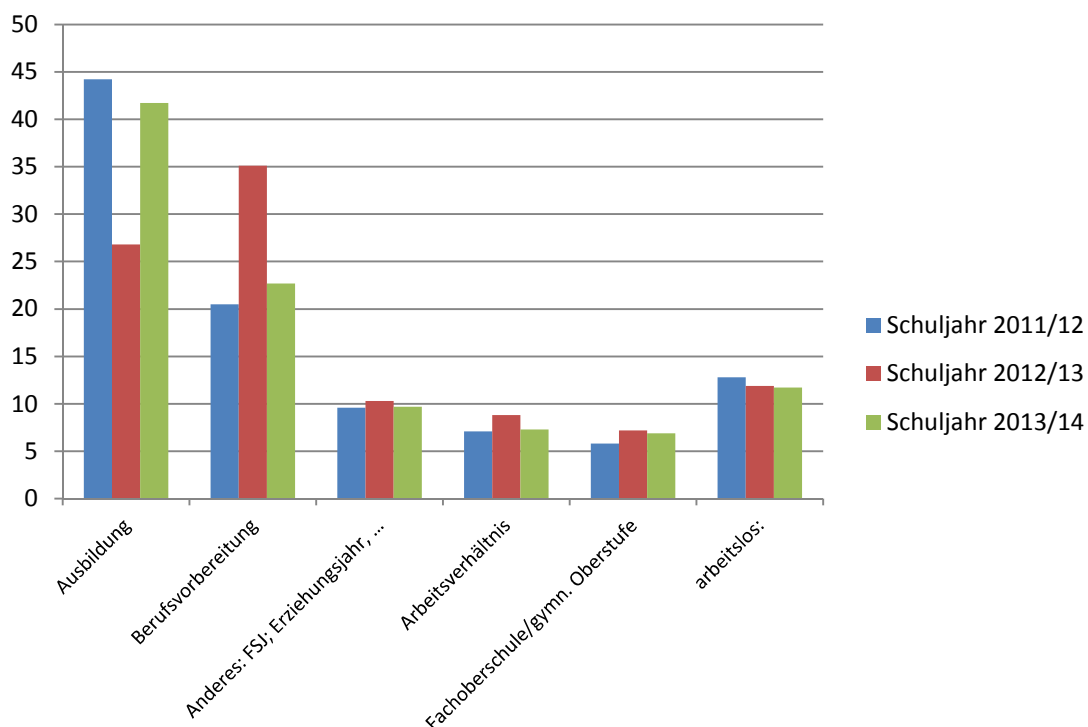
Realisierte Ausbildungs- und Berufssituation

Tabelle 2 gibt Auskunft über die Berufs- und Ausbildungssituation der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens*. Schaubild 1 zeigt die Entwicklungen bezüglich der realisierten Anschlüsse von Schulabsolvent/inn/en des *Produktiven Lernens* in den letzten drei Jahren.

Tabelle 2: Berufs- und Ausbildungssituation ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* für Schulabsolvent/inn/en aus dem Schuljahr 2013/14

Realisierte Anschlüsse	Anzahl	Prozent
Es befinden sich in einer Berufsausbildung:	103	41,7
Es nehmen an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil:	56	22,7
Es machen etwas anders (FSJ; Erziehungsjahr, etc.):	24	9,7
Es befinden sich in einem Arbeitsverhältnis:	18	7,3
Es besuchen die Fachoberschule bzw. gymnasiale Oberschule mit dem Ziel das Fachabitur bzw. das Abitur zu erreichen:	17	6,9
Es sind arbeitslos:	29	11,7
Summe	247	100,0

Schaubild 1: Veränderungen in der prozentuale Zusammensetzung der realisierten Anschlüsse von Absolvent/inn/en aus dem *Produktiven Lernen* der Schuljahre 2011/12 bis 2013/14



Auffallend sind die Veränderungen innerhalb der letzten Jahre bei dem Einstieg in eine Berufsausbildung bzw. eine berufsvorbereitende Maßnahme. Während im letzten Jahr der Anteil der ehemaligen Teilnehmer/innen, die nach dem *Produktiven Lernen* mit einer Berufsausbildung begannen, stark rückläufig war, steigerte sich dieser Anteil jetzt wieder auf das Vorjahresniveau.

Diese Entwicklung ist insofern bemerkenswert als in Berlin der bundesweit beobachtete Trend rückläufiger Ausbildungsplatzangebote besonders ausgeprägt war.

- ⇒ In Berlin wurden im letzten Jahr 5,7% weniger Ausbildungsplätze angeboten als noch im Jahr zuvor. Gleichzeitig gingen die Zahlen der Ausbildungsplatzsuchenden nur um 4,9% zurück. Berlin weist neben Hamburg deutschlandweit die niedrigste Angebots-Nachfrage-Relation auf, auf 100 Ausbildungsplatzsuchende kommen 84,0 betriebliche Ausbildungsplatzangebote.⁶

Trotz des insgesamt rückläufigen Ausbildungsplatzangebots konnten wieder mehr Jugendliche aus dem *Produktiven Lernen* mit einer Ausbildung beginnen. 38% fanden ihren Ausbildungsplatz an einem ehemaligen Praxislernort. Die starken Schwankungen der Anschlussperspektiven innerhalb von drei Jahren zeigen auch, dass verlässliche Aussagen eine längerfristige Betrachtung erfordern.

Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung

Die überwiegende Mehrheit der Ausbildungsverhältnisse (81 = 78,6%) bestand im dualen System, 17 ehemalige Teilnehmer/innen (16,5%) absolvierten eine vollzeitschulische Berufsausbildung und fünf Ausbildungsverhältnisse (4,9%) bestanden bei einem freien Träger der Berufsausbildung.

Das gewählte Spektrum der Ausbildungsberufe ist breit gefächert mit Schwerpunkten in den Bereichen „Handwerk, Produktion, Fertigung“ und „soziale Dienstleistungen“. Ausbildungen im „Handel“, bei den „sonstigen Dienstleistungen“ und im „Hotel- und Gaststättengewerbe“ wurden ebenfalls häufig gewählt. Schaubild 2 gibt eine Übersicht über die gewählten Ausbildungsbereiche.

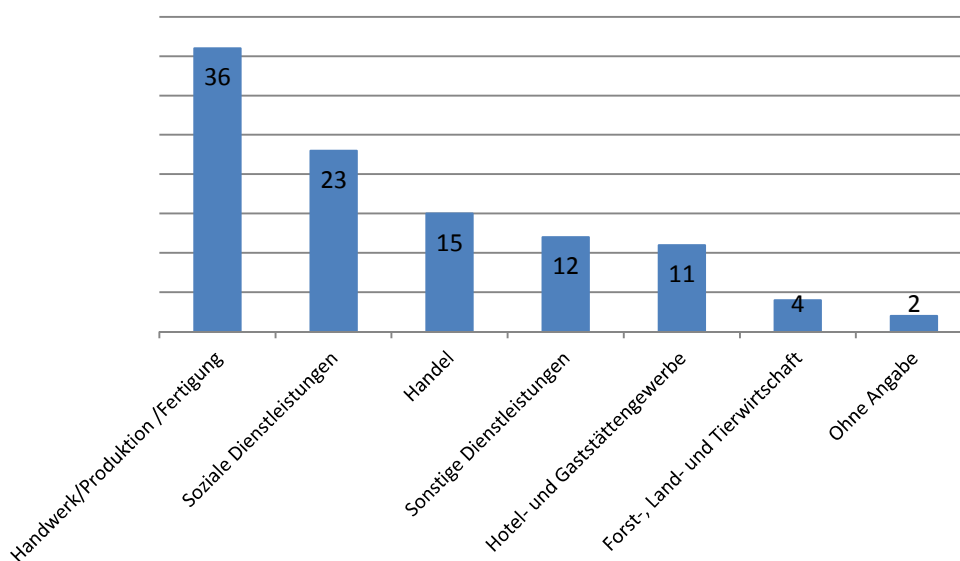
Ähnlich wie in den letzten Jahren werden bei der Gruppe der Auszubildenden wieder folgende Tendenzen sichtbar:

- Auch in diesem Jahr bildeten die Teilnehmer/innen, die direkt nach dem Verlassen des *Produktiven Lernens* in eine Ausbildung wechselten, die größte Gruppe mit einem deutlichen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr.
- Die Chance direkt nach der Schule in ein Ausbildungsverhältnis zu wechseln steigt mit der Verweildauer im *Produktiven Lernen*. Von den Absolvent/inn/en, die das *Produktive Lernen* am Ende der 9. Jahrgangsstufe verließen, wechselten 29,4% direkt in eine Ausbildung, von denjenigen, die am Ende des 10. Jahrgangs das *Produktive Lernen* verließen, waren es 44,3%.

⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, BiBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015, Vorversion, Stand 15. April 2015, unter http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015_vorversion.pdf, S. 16

- Dagegen hatte in diesem Jahr der erreichte Schulabschluss keinen nachweislichen Einfluss auf die Chance mit einer Ausbildung zu beginnen. Jeweils ca. die Hälfte der Absolvent/inn/en aus dem *Produktiven Lernen* mit BBR, eBBR und MSA wechselten in ein Ausbildungsverhältnis.
- Schüler/innen, die ohne Schulabschluss das *Produktive Lernen* verlassen, haben nur zu einem geringen Teil die Chance, nach der Schule direkt mit einer Ausbildung zu beginnen. Nur 14,3% der Abgänger/innen gelang dieser Wechsel. Schüler/innen aus dieser Gruppe besuchen mehrheitlich (54,9%) berufsvorbereitende Maßnahmen.

Schaubild 2: Anzahlen der von ehemaligen Teilnehmer/inne/n am *Produktiven Lernen* gewählten Ausbildungsbereiche, N =103



Die Antworten auf die Frage, welche Merkmale des *Produktiven Lernens* zu ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz beigetragen hatten, zeigen, dass Erfahrungen der „Teilhabe an der Berufswelt“ und des eigenen Könnens wichtige Voraussetzungen für die berufliche Orientierung und Entscheidung für einen Ausbildungsplatz boten. Es fällt auf, dass die entsprechenden Items (Das eigene Handeln in der Berufswelt ausprobieren können, eigene Interessen und Stärken kennen lernen und überprüfen, Erfahrungen über einen längeren Zeitraum in einem Berufsfeld sammeln) wie im letzten Jahr mit Mittelwerten unter bzw. gleich 1,30 eine höhere Zustimmung erfuhren, als berufsspezifische Erfahrungen (konkrete Anforderungen des Ausbildungsberufs kennen lernen, die Ausbildungsberatung durch die Praxismentor/inn/en oder die Anzahl der Berufsfelder, in denen man sich erproben konnte) mit Mittelwerten über 1,80. Dies passt zur konzeptionellen Annahme, dass für die Jugendlichen in der Sekundarstufe I Möglichkeiten der Selbsterkundung und Erfahrungen in „Ernstsituationen“ einen sehr hohen Stellenwert haben. Sie schaffen erst eine tragfähige Grundlage für die „konkrete“ berufliche Orientierung im Sinne der Entscheidung für Berufsfelder und potentielle Ausbildungswege. Tabelle 3 zeigt das aus den Mittelwerten gebildete Ranking⁷ der sechs vorgegebenen Items.

⁷Es wurden gewichtete Mittelwerte gebildet. Dabei bedeutet ein Mittelwert von 1,00 „trifft voll zu“, ein Mittelwert von 4,00 bedeutet „trifft gar nicht zu“, der Mittelwert zwischen Zustimmung und Ablehnung

Tabelle 3: Ranking unter sechs Items über hilfreiche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* bei der Entscheidung für einen Ausbildungsplatz

Rang	Item	M
1	Ich konnte Erfahrungen in einem Praxisfeld über einen Zeitraum von jeweils drei bis vier Monaten sammeln.	1,24
2	Ich konnte meine Interessen und Stärken kennenlernen und überprüfen.	1,29
3	Ich konnte mein Handeln in der Berufswelt ausprobieren.	1,30
4	Ich konnte die konkreten Anforderungen meines Ausbildungsberufes kennenlernen.	1,89
5	Der Austausch mit meinem Praxismentor/innen hat mich bei meiner beruflichen Entscheidung geholfen.	1,97
6	Ich konnte bis zu sechs Berufsfelder kennenlernen.	1,99

Die Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* äußern sich überwiegend sehr zufrieden zu ihrer aktuellen Ausbildungssituation, das gewogene Mittel liegt im Vergleich zu den anderen Gruppen mit einem Wert von 1,49 am niedrigsten⁸. Sieben Auszubildende (6,8%) gaben an, „nicht oder eher nicht zufrieden“ mit ihrer Ausbildungssituation zu sein, 59 (57,3%) gaben an „sehr zufrieden“ zu sein.⁹

Innerhalb der ersten sechs Monate wurden 11 Ausbildungsverträge gelöst, zwei Vertragslösungen mündeten in neue Ausbildungsverträge. Somit bestanden im September 2014 (Beginn des Ausbildungsjahres) 114 Ausbildungsverhältnisse, von denen insgesamt 9,6% (7,9% ohne neuen Ausbildungsvertrag) gelöst wurden.

Die Vertragslösungen fanden überwiegend (sieben Vertragslösungen) zwischen dem dritten und sechsten Ausbildungsmonat statt. Drei ehemalige Teilnehmer/innen gaben keine Gründe für die Vertragslösung an. Ansonsten wurden persönliche Probleme bzw. Streitigkeiten am Ausbildungsplatz (4 Nennungen) bzw. dass der Ausbildungsplatz nicht den Vorstellungen entsprach (3 Nennungen) als Auflösungsgrund genannt. Eine Vertragslösung wurde ausgesprochen, weil die Probezeit nicht bestanden wurde.

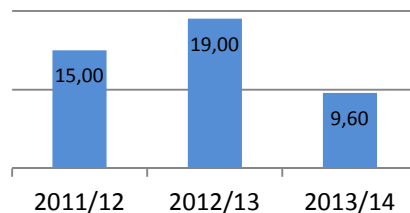
Die Vertragslösungsquote liegt in diesem Jahr deutlich unter den in den letzten Jahren ermittelten Vertragslösungsquoten für die Absolvent/inn/en aus dem *Produktiven Lernen*. Auch hier weisen die Schwankungen von Jahr zu Jahr darauf hin, dass eine verlässliche Aussage eine längerfristige Betrachtung erfordert.

- ⇒ Der Reduktion der Abbrüche von Ausbildungen bzw. von Vertragslösungen auch vor dem Hintergrund des befürchteten Fachkräftemangels wird bildungspolitisch weiterhin besondere Bedeutung zugemessen. Dabei ist zu beachten, dass die Vertragslösungsquote in Berlin bundesweit mit 33,9% über den Zeit-

liegt bei 2,5. Mittelwerte kleiner als 2,5 deuten tendenziell Zustimmung zu dem Item aus, Mittelwerte oberhalb von 2,5 eher auf Ablehnung. Je kleiner der Wert, desto stärker die Zustimmung zu dem Item.
⁸ Niedrige Werte drücken eine besonders große Zufriedenheit aus. Die gewogenen Mittelwerte für ehemalige Teilnehmer/innen, die eine Fachoberschule besuchen, liegen bei 1,53, für ehemalige Teilnehmer/innen in berufsvorbereitenden Maßnahmen bei 2,00.
⁹ Von drei Auszubildenden lagen keine Angaben vor.

raum der gesamten Ausbildung am höchsten liegt mit besonderen Ausprägungen im Bereich Handwerk. Hier werden in Berlin 46,5% der Auszubildenden vorzeitig beendete. Zwei Drittel der Vertragslösungen fallen in den Zeitraum der ersten 12 Monate mit Schwerpunkt innerhalb der ersten vier Monate.¹⁰ Vor diesem Hintergrund werten wir die diesjährigen Zahlen für die Absolvent/innen aus dem *Produktiven Lernen* als eine positive Entwicklung.

Schaubild 3: Vertragslösungsquoten von ehemaligen Teilnehmer/innen des *Produktiven Lernens* nach Ergebnissen der Verbleibstudien für die Schuljahre 2011/12 bis 2013/14



Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und Fachoberschule bzw. gymnasialer Oberstufe

Sowohl Berufsschüler/innen als auch Schüler/innen, die mit dem Ziel Fachabitur oder Abitur an Fachoberschulen bzw. den gymnasialen Oberstufen der ISS lernen, wurden dazu befragt, wie sie den Unterricht erleben und wie sie sich im Vergleich zu ihren Mitschüler/innen einschätzen. Tabellen 4 bis 7 geben die Selbsteinschätzungen der Schüler/innen bzw. Berufsschüler/innen wider.

- Einschätzungen der Berufsschüler/innen¹¹

Tabelle 4: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der **Berufsschule**

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
34	34,7	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
58	59,2	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
5	5,1	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
1	1,0	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
98	100,0	Summe

¹⁰ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, BiBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015, Vorversion, Stand 15. April 2015, unter http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015_vorversion.pdf, S. 189 – 201

¹¹ Ohne Angabe jeweils 5 Berufsschüler/in

Tabelle 5: Vergleich der eigenen Leistungen in der **Berufsschule** mit den Leistungen anderer Berufsschüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
13	13,3	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
77	78,6	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
8	8,2	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
98	100,0	Summe

- Einschätzungen der Schüler/innen in der Fachoberschule bzw. in der gymnasialen Oberstufe¹²

Von den 17 Schüler/innen, die ihre schulische Ausbildung mit dem Ziel des Abiturs bzw. Fachabiturs fortsetzten, lernten 16 Schüler/innen an einer Fachoberschule und ein/e Schüler/in an der gymnasialen Oberstufe einer ISS. Zwei Absolvent/inn/en, die nach dem *Produktiven Lernen* an eine Fachoberschule bzw. gymnasiale Oberstufe gewechselt hatten, bestanden das Probehalbjahr nicht. Eine/r davon begann direkt im Anschluss eine Ausbildung, der/die andere war am 1. Februar 2015 arbeitslos und möchte im September 2015 erneut mit einer schulischen Ausbildung beginnen. Von den verbleibenden 17 Schüler/inne/n liegen uns Antworten von 15 Schüler/inne/n vor.

Tabelle 6: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der Fachoberschule bzw. in der gymnasialen Oberstufe der ISS

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
5	33,3	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
9	60,0	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
0	0,0	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
1	6,7	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
15	100,0	Summe

Tabelle 7: Vergleich der eigenen Leistungen in der Fachoberschule bzw. der gymnasialen Oberstufe einer ISS mit den Leistungen anderer Schüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
2	13,3	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
11	73,3	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
2	13,3	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
15	100,0	Summe

¹² Ohne Angabe jeweils 2 Schüler/innen

- Einschätzungen der Berufsschüler/innen und der Schüler/innen in der Fachoberschule bzw. in der gymnasialen Oberstufe

Wir baten beide Gruppen von Schüler/inne/n, einzuschätzen, wie sie an im Unterricht auftretende Schwierigkeiten herangehen. Sie sollten dazu angeben, in wie weit dabei bestimmte Verhaltensstrategien auf sie zutreffen. Tabelle 8 dokumentiert das Ranking unter den vorgegebenen sechs Kategorien. Von den 130 dazu befragten Absolvent/inn/en antworteten zwischen 109 und 111. Es wurden gewichtete Mittel (vgl. Anm. 7) gebildet.

Tabelle 8: Selbsteinschätzung der Berufsschüler/innen und Schüler/innen aus dem *Produktiven Lernen* bezüglich ihres Herangehens an Schwierigkeiten mit dem Fachunterricht in der Fachoberschule/gymnasialen Oberstufe/Berufsschule (N zwischen 109 und 111 von insgesamt 130 Auszubildenden bzw. Schüler/inne/n)

Rang	Item	Mittelwert
1	Ich suche mir Hilfe.	1,64
2	Ich frage nach.	1,69
3	Ich suche selbstständig nach Lösungen.	2,11
4	Ich beschäftige mich zu Hause auch noch mal mit der Frage.	2,43
5	Ich warte, bis mir jemand hilft.	2,94
6	Ich schalte ab.	3,49

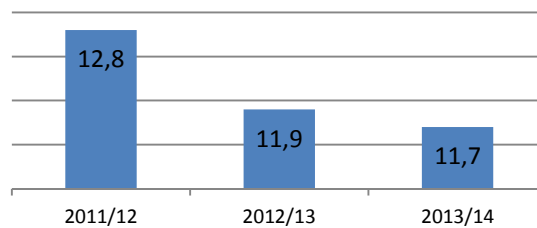
Die Antworten zeigen, dass die überwiegende Anzahl der Berufsschüler/innen und Schüler/innen an Fachoberschulen und in der gymnasialen Oberstufe der ISS aus dem *Produktiven Lernen* nach eigener Einschätzung gut mit den an sie gestellten Anforderungen und dem Leistungsniveau zu Recht kommen. Durch das vordringlich auf die Entwicklung von Kompetenzen orientierte Arbeiten im *Produktiven Lernen* erwerben die Schüler/innen die Werkzeuge, die sie für die weiterführenden Schulen benötigen. Sie gehen nach eigener Aussage mit Herausforderungen vor allem aktiv und selbstständig um, abwartende oder abschaltende Verhaltensweisen werden kaum verfolgt. Dies ist ein Indiz, dass die im *Produktiven Lernen* besonders geförderte Selbstständigkeit auch in der Auseinandersetzung mit fachbezogenen Fragen nachhaltig wirkt.

Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung

29 ehemalige Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen* waren zum Zeitpunkt der Befragung ohne Ausbildung oder Beschäftigung und somit „arbeitslos“. Damit lag die Quote der arbeitslosen Jugendlichen mit 11,7% leicht unter denen der Vorjahre. 12 ehemalige Teilnehmer/innen waren kurzfristig seit dem 1. bzw. 31. Januar arbeitslos geworden, sieben ehemaligen Teilnehmer/innen waren seit dem Verlassen des *Produktiven Lernens* im August 2014 arbeitslos.

Jugendliche, die das *Produktive Lernen* ohne Abschluss verlassen haben, sind am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. 19,2% der Abgänger/innen ohne Abschluss waren am 1. Februar arbeitslos. Ehemalige Schüler/innen, die das *Produktive Lernen* mit einem MSA verlassen hatten, waren dagegen nur zu 7,6% von Arbeitslosigkeit betroffen.

Schaubild 4: Entwicklung der Zahlen arbeitsloser Jugendlicher ein halbes Jahr nach dem Verlassen *Produktiven Lernens* in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14, Angaben in Prozent

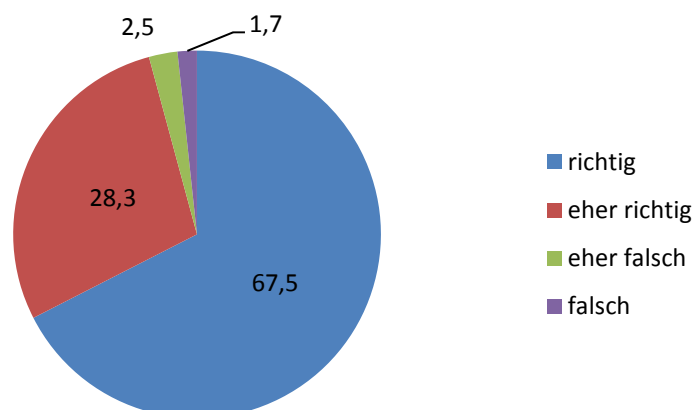


⇒ Insgesamt spiegeln diese Zahlen den Zustand auf dem Berliner Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wider. Die Zahlen für die Jugendarbeitslosigkeit sinken in Berlin leicht, auch wenn sie deutschlandweit immer noch am höchsten liegen. Im April 2015 waren 10% Prozent der Berliner im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos gemeldet.¹³

Rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens*

240 ehemalige Teilnehmer/innen (97,2%) gaben eine rückblickende Einschätzung ihrer Entscheidung für das *Produktive Lernen*. Schaubild 5 zeigt die Ergebnisse.

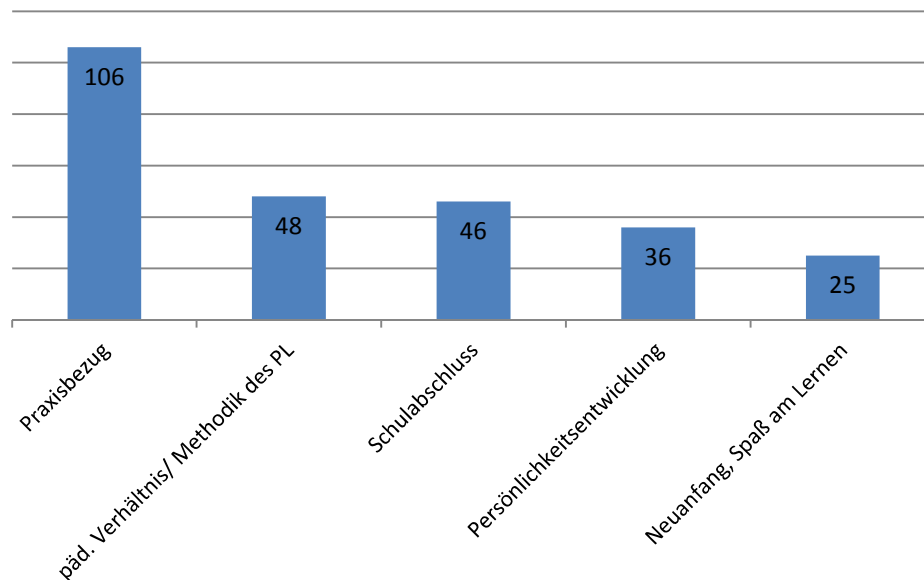
Schaubild 5: Rückblickende Einschätzung der Entscheidung für *Produktives Lernen*. Angaben in Prozent, N = 240



¹³ Vgl.: Berlin.de, das offizielle Hauptstadtportal, <http://www.berlin.de/special/jobs-und-ausbildung/nachrichten/3301931-2339526-jugendarbeitslosigkeit-in-berlin-2013-de.html> , Stand 02.06.2014

208 ehemaligen Teilnehmer/innen (86,7%) begründeten ihre Einschätzung. Schaubild 6 zeigt die in Kategorien eingeteilten Begründungen der 230 Absolvent/inn/en, die ihre Entscheidung für *Produktives Lernen* als „richtig“ bzw. „eher richtig“ beurteilen.¹⁴

Schaubild 6: Häufigkeit der Begründungen, weshalb die Entscheidung für *Produktives Lernen* rückblickend als „richtig“ bzw. „eher richtig“ eingeschätzt wird. Die Anzahlen geben die Häufigkeit der Antworten wieder, in denen dieser Aspekt benannt wurde. N = 230, Mehrfachbegründungen möglich



- **Praxisbezug:** Der Praxisbezug *Produktiven Lernens* stellt die größte Kategorie dar. Darunter verstehen die ehemaligen Teilnehmer/innen, die Möglichkeit, Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln ggf. darüber auch eine Entscheidung für eine Ausbildung treffen zu können bzw. einen Ausbildungsplatz zu finden. Betont wird aber auch, Freude dabei zu haben, „tätig zu werden“ oder dass einem „das Praktische mehr liege“. Häufig wird die zeitliche Aufteilung zwischen Lernen in der Praxis und dem Lernen in der Schule positiv hervorgehoben.
- **Pädagogisches Verhältnis und Methodik des PL:** Hier betonen die Teilnehmer/innen die Bedeutung, die das pädagogische Verhältnis für sie hatte, die Begleitung, Förderung und individuelle Beratung durch die Pädagog/inn/en. Ebenso heben sie die Möglichkeit an individuellen Aufgaben zu arbeiten und in kleinen Gruppen zu lernen als positiv hervor. Auch das Klima in der Lerngruppe wird als förderlich beschrieben.
- **Schulabschluss:** Viele Teilnehmer/innen äußerten, dass sie durch das *Produktive Lernen* die Möglichkeit sahen, einen Schulabschluss zu erreichen, den sie nach ihrer Einschätzung in der Regelschule nicht erreicht hätten. Andere betonen, dass sie im *Produktiven Lernen* einen höherwertigen Abschluss erreicht haben, als es ihnen in der Regelschule möglich gewesen wäre.

¹⁴ In einigen der Antworten werden verschiedene Begründungsmuster deutlich. Die Gesamtzahl der in die Kategorien eingeordneten Aussagen beträgt 230.

- **Persönlichkeitsentwicklung:** Hier werden genannt: Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, aber auch die Entwicklung individueller Interessen („herausfinden, was man kann“). Häufig wird betont, dass man „Stabilität“ auch im familiären Leben (wieder)gefunden hat.
- **Neuanfang, Spaß am Lernen:** Hier betonen die Absolvent/inn/en, dass ihnen nach oft konfliktreich verlaufenden Schulbiographien *Produktives Lernen* wieder einen Neustart ermöglichte und sie wieder Spaß am Lernen entwickelten.

Viele der Äußerungen lassen sich nicht nur einer Kategorie zuordnen, oft werden verschiedenen Begründungen abgeben, wieso die Entscheidung für *Produktives Lernen* richtig bzw. eher richtig war. Stellvertretend sollen hier einige Aussagen zitiert werden:

„Ich konnte besonders in der 10. Klasse sehr viel selbst bestimmen. Mein Lehrer hat mir viel freie Hand gelassen, hat aber immer mehr aus mir rausgekitzelt. Die Praktika haben mir das Leben gezeigt. Ich hatte Kontakt mit normalen Arbeitern, das war toll.“

„Ich hatte die Möglichkeit durch eine kleine Lerngruppe und individuelle Betreuung durch die Pädagogen den MSA zu machen.“

„Die Päd. hatten sehr viel Verständnis und Geduld mit mir. Ohne das PL hätte ich nie eine Ausbildung bekommen. Sie haben an mich geglaubt. Ich traue mir heute vielmehr zu.“

„Die Möglichkeit mich im Arbeitsalltag in verschiedenen Sparten zu erproben, hat mich weitergebracht (auch im Vergleich zu Gymnasiasten), zudem weiß ich, was ich beruflich will, und ich freue mich darauf, mit meiner Ausbildung endlich in meinem Beruf arbeiten zu können.“

„Nur durch das PL habe ich den BBR geschafft und in einem Praxis-Betrieb den Ausbildungsplatz gefunden. Ich konnte so lernen, wie es mein Tempo ist.“

Von den 10 Teilnehmer/inne/n, die ihre Entscheidung für *Produktives Lernen* als „eher falsch“ oder „falsch“ einschätzten, begründeten 8 ihre Antwort. Dabei wird eine breite Palette von Gründen genannt: So

- konnte das persönlich angestrebte Ziele nicht erreicht werden,
- haben die „alten“ Mitschüler/innen gefehlt und konnte kein Anschluss in der neuen Lerngruppe gefunden werden,
- gab es Schwierigkeiten mit dem selbstständigen Arbeiten.

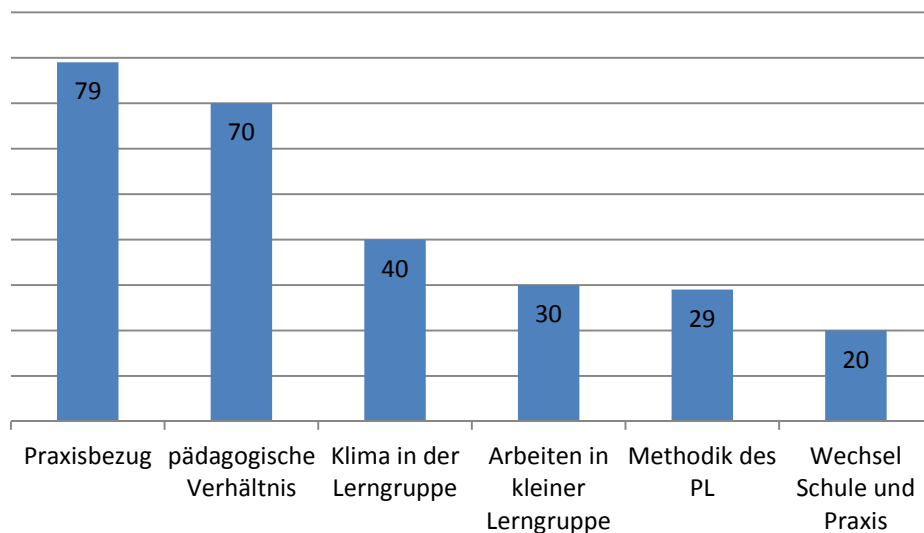
Zwei Schüler/innen gaben an, dass sie „unter Druck“ zum *Produktiven Lernen* gekommen waren, so dass das nicht ihre Entscheidung war.

Die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen hat, beantworten 193 Absolvent/inn/en (78,1%). Schaubild 7 zeigt die Hauptkategorien, in die die Antworten eingeordnet werden können. Dabei werden in einigen Antworten wieder mehrere Aspekte deutlich.

Die Antworten auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen hat, zeigen ähnliche Ergebnisse, wie die Antworten auf die Frage, warum sie ihre Entscheidung für *Produktives Lernen* als richtig einschätzen, präzisieren aber einige

Aspekte. Deutlich wird auch hier wieder, dass der Praxisbezug des Lernens, die Erfahrungen in der Arbeitswelt und die Berufsorientierung für die Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen* sehr wichtig sind. Deutlich wird aber auch welche Einflussfaktoren das Lernen besonders fördern:

Schaubild 7: Was hat Ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen? Anzahlen in den in Kategorien gruppierten Antworten, N = 193



- Sehr wichtig ist das vertrauensvolle, auf wenige Bezugspersonen beschränkte Verhältnis zu den Pädagog/inn/en, die Möglichkeit sich individuell zu beraten und die dabei erfahrende Unterstützung und Zuwendung.
- Als wichtig werden das Klima in der Lerngruppe, der „stressfreie“ und auf gegenseitige Akzeptanz beruhende Umgang untereinander sowie das Arbeiten in einer kleinen Gruppe eingeschätzt.
- Als weiterer wesentlicher Faktor, was beim *Produktiven Lernen* besonders gefallen hat, wird die besondere Methodik des *Produktiven Lernens* genannt. In den Antworten werden sowohl der Wechsel zwischen Praxislernort und Schule als auch die individuellen Aufgabenformate, besondere Arbeits- und Austauschmöglichkeiten und gemeinsame Unternehmungen genannt.

Stellvertretend sollen hier einige Aussagen auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen hat, zitiert werden:

„Die Klasse, mein Lehrer, wenig Stress, nur wenige Mitschüler, keine Gewalt, kein Mobbing“

„Mein Lehrer hat mich nie fallen gelassen. Die Klassengemeinschaft war richtig gut.“

„Möglichkeit Fehler zu machen, ...“

„Betreuung durch meine Pädagogin, Kennenlernen von Berufen und dass die Leute im Beruf genau das sagen, was uns auch die Lehrer und Eltern immer gesagt haben, aber jetzt glaubt man es auch.“

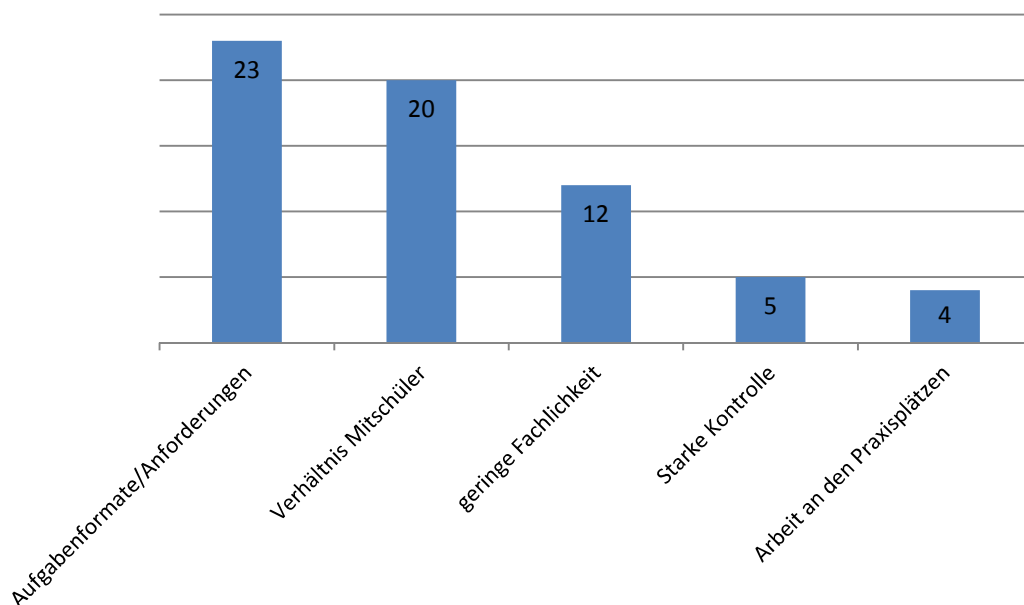
„...zu erleben, dass Lernen funktionieren kann“

„...viele Freiheiten, eigene Entscheidungen treffen können“

„Ich hatte das Gefühl, dass man besser weiß, wofür man lernt. Die Praktika haben Spaß gemacht, nicht immer in der Schule hocken zu müssen.“

Die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* nicht gefallen hat, beantworten 114 (46,2%) der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie, davon antworten 44 (38,6%) mit „nein“ oder „nichts“. Schaubild 8 zeigt, wie sich die verbleibenden 70 Antworten in Kategorien einordnen lassen.

Schaubild 8: Was hat Ihnen im *Produktiven Lernen* nicht gefallen? Anzahlen in den in Kategorien gruppierten Antworten, N = 70



- Häufig wird genannt, dass bestimmte Anforderungen im *Produktiven Lernen*, wie z. B. die eigenverantwortliche Suche nach Praxislernorten, das selbstständige Stellen von Aufgaben oder bestimmte Aufgabenformate wie das Dokumentieren oder Hausaufgaben nicht gefallen haben. Auch die Anforderung, pünktlich zu sein oder regelmäßig „zu arbeiten“ missfielen diesen ehemaligen Teilnehmer/innen.
- Auch das Verhalten einiger Mitschüler/innen und das Verhältnis zur Lerngruppe, die Störungen, die das selbstständige Arbeiten behinderten, gefielen einer Reihe von ehemaligen Teilnehmer/innen nicht.
- Einige ehemalige Teilnehmer/innen hätten sich auch „mehr schulische Elemente“ gewünscht, eine starke fachliche Orientierung insbesondere wegen der Vorbereitungen auf die BBR, einigen gefiel nicht, dass es keinen Sport gab.
- Wenigen gefiel die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus nicht, andere störten sich an der Kontrolle in einer kleinen Gruppe.

Stellvertretend sollen hier einige Aussagen auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* nicht gefallen hat, zitiert werden:

„...zu wenig Stoff in den Grundfächern“

„...die geforderte selbständige Suche nach konkreten Aufgabenstellungen“

„...hatte mir das PL leichter vorgestellt“

„Fühlte mich stark kontrolliert, da es nur eine kleine Lerngruppe war.“

„Na ja, die Doku war ziemlich anstrengend, die Überwindung, sich wirklich hinzusetzen und was zu tun.“

„Atmosphäre in der Klasse, zu viele Störungen beim selbstständigen Arbeiten“

Die Frage, was ihnen im *Produktiven Lernen* gefehlt hat, beantworten 83 (33,6%) der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie, davon geben 44 (53,0%) an, dass ihnen „nichts“ gefehlt habe. Die verbleibenden 39 Antworten konzentrieren sich vor allem darauf, dass sie sich eine stärkere fachliche Ausprägung bzw. mehr Fachunterricht gewünscht hätten. Dies bezieht sich v. a. auf die Fächer:

- „Sport“ (12 Nennungen),
- allgemein mehr Fächer/Unterricht (7 Nennungen)
- Naturwissenschaften (4 Nennungen)
- Französisch (2 Nennungen)
- Deutsch und Mathematik (1 Nennung)

Andere Teilnehmer/innen hätten sich mehr außerschulische Aktivitäten (4 Nennungen) oder stärkere Kontrolle bzw. ein strikteres Vorgehen gegen „Störenfriede“ (3 Nennungen) gewünscht. Einzelne Teilnehmer/innen (jeweils eine Nennung) hätten sich eine stärkere Prüfungsvorbereitung, andere Praxislernorte (Bundeswehr) oder eine starke Unterstützung gewünscht. Drei Äußerungen beziehen sich nicht direkt auf die Frage.

Die Rückmeldungen zeigen, dass auch bei einer nun deutlich größeren Anzahl von Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen* insgesamt weiterhin eine große Zufriedenheit mit der Bildungsform *Produktives Lernen* besteht. Schüler/innen, deren Schulbiographie häufig konfliktreich verlaufen war, konnten für die schulische Bildung zurückgewonnen werden und weitgehend stabile Anschlüsse realisieren. Viele von ihnen konnten den Übergang in Ausbildung und Beruf erfolgreich bewältigen und sich in ihren neuen Tätigkeitsfeldern bewähren. Die Ergebnisse der Verbleibstudie belegen damit nach unserer Einschätzung, welche wichtige Rolle das *Produktive Lernen* als Bildungsangebot der Integrierten Sekundarschule in Berlin spielt.